

INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich
Heft 92, Dezember 2018

Natur



Säugetiere in Oö.

AUFRUF ZUR MITARBEIT!

Wildbienen.

GEFÄHRDETE ARTEN IM
SCHATTEN DER HONIGBIENE.

inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN



06 Abschied,
Auszeichnung,
Jubiläum, Aktuell

07 Warum ich?
Der Wolf

08 Flachabtorfung im
Ahörndl Moor – ein
voller Erfolg



09 Neuen Vorstand
gewählt – Nach-
bericht zur Jahres-
hauptversammlung

10 Volkszählung bei
den Säugetieren
Oberösterreichs

*Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur:
Wir erwerben und pflegen Grundstücke
und führen Artenschutzprojekte durch,
um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten
Bildungsarbeit in Form von Exkursionen,
Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten
in Naturschutzfragen und setzen uns gegen
Naturzerstörung ein.*

www.naturschutzbund-ooe.at
oberoesterreich@naturschutzbund.at

LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN



12 natur beleben.

13 Selber machen

14 Dr. Schindlbauer
im Interview

17 Wildbienen



*Dass es oft keine einfachen Lösungen
im Naturschutz gibt, zeigt die
Auseinandersetzung mit Honigbienen
und Wildbienen. Zum Wildbienenenschutz
gehört daher ganz wesentlich der
Lebensraumschutz, in diesem Fall der Erhalt
einer Vielfalt heimischer Pflanzen und
Nistmöglichkeiten*

www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at



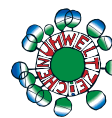
DAS COVER

Foto I.J. Limberger

Das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) hält derzeit Winterruhe. Milde Temperaturen locken es ins Freie, auf der Suche nach den versteckten Futterröhrchen.



PEFC zertifiziert.
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
www.pefc.at



gedruckt nach der
Richtlinie „Druckerzeug-
nisse“ des österrei-
chischen Umweltzeichens,
Gutenberg-Werbering
GmbH, UW-Nr. 844

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich
Schriftleitung: Josef Limberger **Redaktion:** Mag.ª Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz,
Josef Limberger - alle: 4040 Linz, Knabenseminarstr. 2, Telefon 0732/779279. **Abteilung
Naturschutz Schriftleitung:** Ing. Gerald Neubacher **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifelt-
shammer, Dr. Barbara Than - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0
Gesamtherstellung: MACHER MEDIA HOUSE / bisskonzept media OG, City Tower 2,
Lastenstr. 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö.
Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich
das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten.
Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen ver-
zichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.

ÜBER DIE DISKREPANZ ZWISCHEN REDEN UND HANDELN.



Nebel an der Donau bei Schlögen.

Foto | J. Limberger



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Vorweihnachtszeit hat sich von der besinnlichen Zeit zur Zeit der Konsumschlacht verändert. Alle hasten, keiner rastet, um noch alles heranzuschleppen, was weder die „Schenkenden“ noch die „Beschenkten“ eigentlich brauchen. Vielen Kindern wird man iPhones unter den Tannenbaum legen, um sie noch ein bisschen ruhiger zu stellen und in die Welt der Spiele, Filme und des Kommerzes absinken zu lassen. Schon heute sieht man sie mit gesenkten Köpfen auf ihr Handy starrend über die Straßen wandeln. Eine Droge konsumierend, die süchtig, lenk- und überwachbar macht.

Wir sprechen von Müllvermeidung und trotzdem boomt zum Beispiel der Umsatz mit „Coffee to go“. Viele glauben damit „in“ zu sein. Aludosen, die die Straßen säumen und deren Inhalt Gift für den Körper ist. Zuckerbomben, die letztendlich in späteren Jahren zu Diabetes führen können. Die Medien sind voll von Artikeln über Flächenversiegelung, aber Supermärkte und Gewerbegebiete werden weiter aus dem Boden gestampft. Was noch schlimmer ist, die Regierung ebnet noch den Weg und erleichtert dies durch Gesetzesänderungen. Immer mehr Rechte der Wirtschaft und schleichender Schwund der Möglichkeiten für die Bürger, dagegen etwas zu tun. So wird das Einspruchsrecht durch NGOs erschwert und man versucht, Umweltschutzorganisationen auszuhebeln. Wir reden von der Langlebigkeit von Produkten und erzeugen Ramsch in unüberschaubarem Ausmaß, meist in Plastik verpackt, welches schlussendlich in den Meeren landet. Die Politik setzt auf Elektroautos ohne ehrlich zu sagen, dass diese schon in der Erzeugung Unmengen an Energie verbrauchen und ohne zu bedenken, von wo der Strom dafür herkommt.

Bauen wir halt Dämme in die letzten Wildflüsse des Balkans und zerstören die letzten Flussparadiese Europas! Wir errichten gigantische Windkraftanlagen und keiner spricht davon, welche Schäden sie verursachen, wenn so ein Monster in über 100 Meter Höhe ausbrennt und keine Feuerwehr die Möglichkeit hat zu löschen. Wir dämmen unsere Häuser, um das Klima zu schonen, mit Styropor, das, wenn es brennt, zum Inferno führen kann und große Mengen an Giftgasen erzeugt. Wir reden von Klimaerwärmung, doch der Flugtourismus nimmt rasant zu und soll sich in den nächsten Jahren fast verdoppeln, mit all seinen negativen Auswirkungen auf Natur und Umwelt. Wenn er schon 3,7 Milliarden an Einnahmen ins Land spült, sollte man ihn endlich fair besteuern! Nach uns die Sintflut – oder die Wüste im wahrsten Sinne des Wortes. Es ist Zeit umzudenken und unser Leben in Einklang mit der Natur zu bringen. Unsere schnelllebige Zeit macht uns psychisch krank. Gott sei Dank gibt es Viele, die sich wieder auf die Werte des Lebens besinnen, in die Natur hinaus gehen, ohne sie als reine Vergnügungskulisse zu sehen. Wenn immer in den Medien vom Ehrenamt gesprochen wird, wird meist auf jene vergessen, die viel Mühe und Freizeit auf sich nehmen, um sich für unsere Landschaft, mitsamt den Pflanzen und Tieren einzusetzen, damit wenigstens die ärgsten Zerstörungen verhindert werden. Ihnen gilt, neben Rettung, Feuerwehr und all den anderen Organisationen, wo sich Menschen für Menschen engagieren, meine Hochachtung und mein Respekt.

In diesem Sinne ein besinnliches Weihnachtsfest

Ihr Josef Limberger

Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

DIE NATUR BRAUCHT SICH NICHT ANSTRENGEN,
BEDEUTEND ZU SEIN. SIE IST ES.

Robert Walser

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

Zeichen- wettbewerb



Im Rahmen des PRO Luchs Akzeptanzprojektes des Naturschutzbundes Oberösterreich in Zusammenarbeit mit der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung und weiteren Kooperationspartnern starten wir einen Luchs Zeichenwettbewerb für Kinder. Alle Kinder bis 14 Jahre sind herzlich eingeladen, uns Zeichnungen vom Luchs zu schicken. Auf die besten Einsendungen warten tolle T-Shirts, daher bitte die Kleidergröße angeben. Einsendeschluss ist der 31. Jänner 2019.

Text | Mag.ª Gudrun Fuß
Illustration | J. Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

... der Naturschutzbund Oberösterreich und die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich bereits im Eigentum von rund 90 Einzelflächen in ganz Oberösterreich sind? Interessant ist, dass die Länge des Grenzverlaufes zusammengerechnet eine Strecke von Linz bis nach Wien ergibt, nämlich zirka 200 Kilometer! Grund zu besitzen macht aber auch viel Arbeit. Die Grenzen müssen jährlich begangen werden, fehlende Grenzpflocke gesucht und ersetzt werden oder Markierungen erneuert oder gesäubert werden. Ist eine Grenze einmal vermessen beziehungsweise georeferenziert worden, so sind die Punkte in der Natur selbst nach Jahrzehnten auf den Zentimeter genau wiederzufinden.

Text | Ing. David Priller
Illustration | J. Limberger



EUROPAS GREIFVÖGEL DAS BILDHANDBUCH ZU ALLEN ARTEN

Lars Gejl, 2018 | Haupt Verlag | 304 Seiten |
ISBN 978-3-258-08089-1 | Preis: 41,10 Euro

Dieses Werk porträtiert alle in Europa brütenden Greifvögel. Mit über 520 attraktiven Fotografien bietet dieses Bildhandbuch Bestimmungshilfen und gleichzeitig Informationen zu den einzelnen Arten. Die Artenbeschreibungen liefern Informationen zu Vorkommen und Verbreitung, zur Brutbiologie und Übersichtsseiten mit den Gefiederkleidern. Silhouetten der Arten erleichtern das Bestimmen.



PILZE FAZINIERENDE WESEN IM VERBORGENEN

Robert Hofrichter, 2018 | Kosmos Verlag | 240 Seiten |
ISBN 978-3-440-16277-4 | Preis: 20,60 Euro

Pilze haben uns Menschen schon immer fasziniert und so haben sich im Lauf der Zeit Sagen und Brauchtum um sie gebildet. Neben den Bestimmungsmerkmalen und detailreichen Zeichnungen von den 30 bekanntesten Pilzen werden besondere Geschichten, Begegnungen und der Bezug der jeweiligen Art zu uns Menschen unterhaltsam und emotional erzählt.



TIERSPUREN LEBENSGROSS 75 TIERSPUREN VON WILDTIEREN

Frank Hecker, 2018 | Kosmos Verlag | 128 Seiten |
ISBN 978-3-440-15818-0 | Preis: 13,40 Euro

Dieser Naturführer macht das Erkennen und Zuordnen der verschiedenen Arten jetzt noch einfacher. Jede Tierspur wird in ihrer tatsächlichen Größe abgebildet. Daneben sieht man jeweils den Spurenverlauf und andere Lebenszeichen wie Fraßspuren, Losungen oder Abriebe an Bäumen. Bilder zeigen jedes Tier im Porträt und in seinem Lebensraum. Ein praktischer Führer für alle Naturfreunde!



GESUCHT!

Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) ist der kleinste Vertreter der europäischen Bilche. Oberösterreich beheimatet 79 Säugetierarten, von denen 29 zu den Kleinsäugetern (bis 1 Kilogramm Körpergewicht) zählen und 21 Arten Fledermäuse sind. Meldungen bitte über die Plattform www.naturbeobachtung.at.

Text | Mag.^a Heidi Kurz
Foto | www.kleinsaeuger.at



Abschied

EINE ÄRA GEHT ZU ENDE



Text | Josef Limberger
Foto | S. Kapt

Mit Dezember dieses Jahres geht der langjährige Leiter der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, Dr. Gottfried Schindlbauer, in Pension. Dies lässt mich auf mehr als 20 Jahre faire, kritikfähige und konstruktive Zusammenarbeit zurückblicken.

Lieber Gottfried, viel haben wir diskutiert und schlussendlich auch gemeinsam erstritten. Ein offener und respektvoller Umgang zeichnete diese Jahre aus. Ich wünsche Dir eine erfüllte und glückliche Pensionszeit. Ich weiß, oder wünsche mir, dass Du dem Naturschutz nicht ganz verloren gehen wirst. Ist doch Dein Herz viel zu sehr mit Oberösterreich und seinen Naturräumen verbunden. Der Naturschutzbund dankt Dir für den offenen Dialog in der vergangenen Zeit.

GEMEINSAM VIELES UMGESETZT

Einige wichtige Vorhaben wurden in dieser Zeit erreicht. Zum Beispiel die Verhinderung der unsinnigen Schischaukel zwischen Warscheneck und Hinterstoder, die Erklärung des Flugplatzes Wels zum NATURA 2000-Gebiet und die Unterschutzstellung des Rannatals, um nur einige zu nennen. Von Deinem Nachfolger wünsche ich mir denselben respektvollen Umgang miteinander und den Dialog auf Augenhöhe, zum Wohle von Mensch, Natur und Umwelt, wie wir ihn jahrelang praktizierten und welcher in der Geschichte des Naturschutzbundes immer einen großen Stellenwert hatte.



Aktuell

MOBIL-POCKET



Text | Michaela Groß
Grafik | mobile-pocket

Möchten Sie alle Naturschutzbund Oberösterreich Themen mit der Mitgliederkarte in der mobile-pocket App immer mit dabei haben? Mit dieser Kundenkarten-App erhalten Sie unsere News, Veranstaltungen und Naturschutztipps top aktuell auf Ihr Handy. Einfach mobile-pocket herunterladen, die Naturschutzbund Oberösterreich Karte hinzufügen und schon sind Sie zu Natur-schutzthemen bestens informiert!



Jubiläum

40 JAHRE ÖKO.L

Die renommierte Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz der Naturkundlichen Station der Stadt Linz feiert heuer ihr 40-jähriges Bestehen und der Naturschutzbund gratuliert recht herzlich! Das Heft erscheint seit 1979 vierteljährlich und hat sich national als auch international zu einer der bekanntesten und angesehensten Zeitschriften Österreichs für Natur- und Umweltschutz entwickelt.

FLIEGENDE JUWELEN

Diese ganz besondere Naturausstellung läuft noch bis Sonntag, 24. Februar 2019 im Tropenhaus des Botanischen Gartens.

Text | Naturschutzbund



AUSZEICHNUNG

HECKENKÖNIG



Text | Michaela Groß
Foto | J. Limberger

Unter dem Motto „Jeder Quadratmeter zählt!“ rief der Naturschutzbund im Rahmen der Kampagne „Natur verbindet“ zum Pflanzen und Erhalten von vielfältigen Gehölzstreifen auf und suchte dabei die im Sinne der Natur die schönsten Hecken im ganzen Land. Als Oberösterreichischer „Heckenkönig“ wurde Ernst Junger aus Dorf an der Pram gekürt.

ÄUSSERST ARTENREICH

Die Hecken von Ernst Junger sind in Summe mehrere Kilometer lang und umgeben das gesamte Gelände seiner biologisch bewirtschafteten Baumschule. Heimische Wildsträucher wie Heckenrose, Liguster, Weißdorn, Kornelkirsche, Faulbaum, Sanddorn, Schneeball und viele mehr wurden vor zehn, manche sogar schon vor dreißig Jahren angepflanzt. Mit einer beachtlichen Breite von bis zu acht Metern ist dieses Heckenreich der perfekte Windschutz und verbessert das Mikroklima, vor allem aber ist es ein Lebensraum für die unterschiedlichsten Tierarten.

HECKEN SIND DAS ALLERSCHÖNSTE

„Sie bieten Blütenpracht im Frühling und bunte Früchte im Herbst. Sie schützen vor Wind und dienen als Unterschlupf für alle möglichen Tiere wie Waldohreule oder Feldhase“, so der frischgekürte Heckenkönig aus Oberösterreich Ernst Junger.

Josef Limberger, Obmann vom Naturschutzbund Oberösterreich, gratuliert dem Gewinner ganz herzlich und bedankt sich für das Engagement: „Genau solche Menschen braucht es im Naturschutz!“



Warum ich?

DER WOLF – RÜCKKEHRER IN UNSERE LANDSCHAFT

Schon seit jeher wurde ich mit Sagen und Mythen in Verbindung gebracht. Meine Übergriffe auf ungeschütztes Weidevieh und böse Märchen haben mir einen schlechten Ruf eingebracht. Deswegen haben viele Menschen Angst vor mir.

Als unsteter Wanderer durchstreife ich ganz Europa und durchquere dabei auch das Land der Menschen. Inzwischen haben sich einige wenige meiner Spezies in den Wäldern Österreichs sesshaft gemacht und Junge großgezogen. Obwohl der Mensch für das Aussterben tausender Arten auf unserem Planeten verantwortlich ist, dämonisiert er mich. Durch mich ist noch keines meiner Beutetiere ausgerottet worden. Ich will auch nur leben und brauche Nahrung, die nun mal aus Fleisch besteht. Das hat die Evolution so vorgesehen.

URVATER DER HUNDE

Der Mensch hat mir Einiges zu verdanken. Die Hunde der Menschen, die mich von den Herden vertreiben, stammen von meinen Urvätern ab. Das Weidevieh hat es leider verlernt mir entschlossen entgegen zu treten oder zu fliehen. Der Mensch hat die Herdenhundekultur aufgegeben

und alles Land für sich beansprucht. Die domestizierten Hunde stammen ebenfalls von meiner Art ab, aber wir sind zu erbitterten Feinden geworden. Durch ihre Größe und ihren Mut könnten sie Vieh-Herden gegen mich schützen.

Immer wieder wird davon gesprochen wie schnell ich mich vermehre. Die Weibchen, die auch im Rudel meist das Sagen haben, werden nur einmal im Jahr fruchtbar. Einst bevölkerte ich weite Teile des Planeten. In Europa wurde ich nahezu ausgerottet. Mein Familienverband, in dem ich lebe, nennt sich Rudel und besteht aus einem Wolfspaar und seinen Jungen. Gegen fremde Wölfe bin ich unverträglich, jedoch im Rudel sehr sozial. Nur wenn ein Elterntier umgekommen ist, kann es sein, dass einer dieser Wanderer aufgenommen wird. Den Menschen gehen wir meist aus dem Weg.



Wölfe streifen auch einzeln durch die Wälder und legen immense Entfernungen zurück.

Foto | J. Limberger



Junge Wölfe sehen jungen Wolfhunden oft sehr ähnlich.

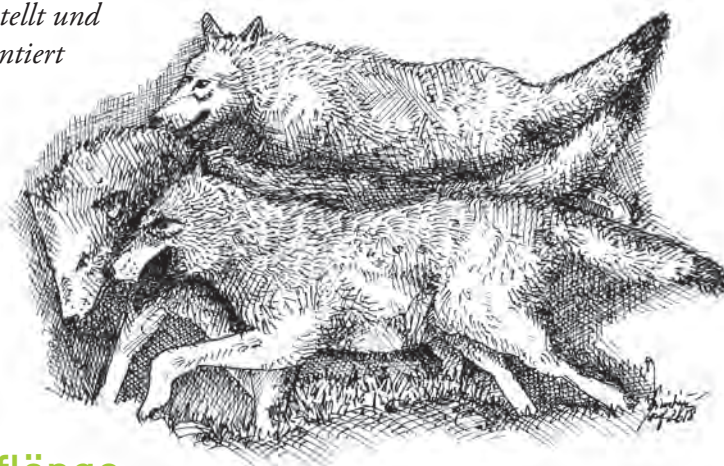
Foto | J. Limberger

Augen

etwas schräg gestellt und nach vorne orientiert

Schulterhöhe

60 bis 90 Zentimeter



Kopf-Rumpflänge

1 bis 1,6 Meter



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

Illustration | J. Limberger



Text | Barbara Wurm
MSc, Stiftung für Natur
des Naturschutzbundes
Oberösterreich

FLACHABTORFUNG IM AHÖRNDL MOOR – EIN VOLLER ERFOLG

Betritt man das Naturdenkmal Ahörndl Moor, so schlägt einem das Botanikerherz höher: Bastard-Sonnentau, Rundblättriger Sonnentau, Moosbeere und Wollgras finden hier, dank umfangreicher Arbeiten der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich, wieder gute Lebensbedingungen vor.

Der Bastard-Sonnentau (*Drosera x obovata*) war in der Böhmisches Masse bereits fast ausgestorben. Nun findet er im Ahörndl Moor wieder gute Lebensbedingungen.

Foto | C. Leitner

Das Ahörndl Moor, ein Rest einer ehemaligen großflächigen Moorlandschaft, liegt im Bezirk Schärding zirka vier Kilometer nördlich von Kopfing und ist Eigentum des Naturschutzbundes. Im Jahr 2015 setzte die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich die ersten Schritte zur Revitalisierung des durch Entwässerung stark beeinträchtigten Moores. Basierend auf zahlreichen Voruntersuchungen wurde eine Flachabtorfung durchgeführt. Hierbei entfernte man mit Hilfe eines Baggers auf einer Fläche von zirka 700 Quadratmeter die obersten 30 Zentimeter der Moorbodenschicht. Durch diese Maßnahme wird die Vernässung des Bodens gefördert und eine für Moore typische baumlose Offenfläche geschaffen. So kann der Umwandlung des Ahörndl Moores in einen eintönigen Buschbestand und Fichtenwald entgegen gewirkt werden.

SONNENTAU-MASSENVERMEHRUNG

Heute, drei Jahre nach der Umsetzung dieser Maßnahme, sind beeindruckende Erfolge zu verbuchen. Auf der Fläche, an welcher der Oberboden entfernt wurde, wurden die für das Moor typischen und für das Pflanzenwachstum extremen Bedingungen wie Nährstoffarmut und Wassersättigung sowie die damit einhergehende Sauerstoffarmut wiederhergestellt. Gefährdete Moorpflanzen, welche an diese Bedingungen angepasst sind, breiten sich nun im Ahörndl Moor wieder aus. So sind Torfmoose, die charakteristischen Pflanzen der Hochmoore, bereits eingewandert und auch das Wiederbesiedlungsprojekt des in Oberösterreich stark gefährdeten Bastard-Sonnentaus, des Rundblättrigen Sonnentaues und der Moosbeere fruchtet in wortwörtli-

chem Sinn. Die wiedereingebrachten Sonnentauarten haben sich mittlerweile annähernd flächendeckend verbreitet.

Dennoch bedarf es im Ahörndl Moor weiterer Managementarbeiten. So sollen zum Beispiel Entwässerungsgräben, welche ab den 1950er Jahren auf der Fläche angelegt wurden, um das Moor landwirtschaftlich nutzbar zu machen, verschlossen werden. Schilf, das durch seine starken Rhizome in die Offenfläche einwandert, muss durch regelmäßige Mahd eingedämmt werden. Darüber hinaus sind zusätzliche Flachabtorfungen auf Grund des großen Erfolges in Planung. So wird weiterer wertvoller Lebensraum für die Moorvegetation geschaffen und das Ahörndl Moor Schritt für Schritt revitalisiert.



Text | Mag.ª Gudrun Fuß,
| naturschutzbund | Oberösterreich

JAHRESHAUPT- VERSAMMLUNG IM NATURMUSEUM SALZKAMMERGUT IN EBENSEE

Bei herrlichem Herbstwetter trafen sich Naturfreunde am Vormittag des 19. Oktober 2018 zu einer Wanderung beim Parkplatz im Rettenbachtal bei Bad Ischl, um von dort, geleitet vom Biologen Mag. Werner Krupitz, das Gebiet kennenzulernen.

Hier sollen an mehreren Punkten im Rahmen eines Leader-Projektes, welches basierend auf einer Idee der Regionalgruppe Bad Ischl vom Naturschutzbund Oberösterreich in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern initiiert wurde, über eine App wertvolle Informationen über Almen und deren wichtige Erhaltung präsentiert werden.

TREFFPUNKT NATUR

Mit der Jahreshauptversammlung waren wir im Naturmuseum Ebensee bei Stefan Gratzner zu Gast. Sie war sehr gut besucht und der Vorstand wurde mit 100 Prozent Zustimmung gewählt. Im Anschluss überreichte der wiedergewählte Obmann an unsere Sekretärin Michaela Groß einen Geschenkkorb für ihr 25jähriges Jubiläum als Mitarbeiterin des Naturschutzbundes.

Bei einem abschließenden Rundgang konnten wir uns über die phantastische Sammlung von Präparaten ein Bild machen. Hier meint man einzutauchen in die Naturräume unserer Heimat, aber auch in exotische Gebiete unserer Erde anhand kunstvoll ausgestatteter Dioramen. Das Museum ist jedenfalls immer einen Besuch wert und besonders an nicht so schönen Tagen oder in Verbindung

mit einer kleinen Wanderung im Gebiet sehr zu empfehlen.

Unser neuer Vorstand

Josef Limberger
Obmann

Julia Kropfberger
Obmann-Stellvertreterin

Dr. Reinhard Zeiner
Obmann-Stellvertreter

Dr. Mario Pöstinger
Schriftführer

Dr.ª Elise Speta
Schriftführer-
Stellvertreterin

Dr. Wieland
Mittmannsgruber
Kassenreferent

Eveline Brandstätter
Kassenreferent-
Stellvertreterin

Ausgeschieden sind Ing.
Martin Sevcik und Manfred
Luger.

Ihnen unseren herzlichsten Dank für die jahrelange Arbeit und alles Gute für die Zukunft!



Mauerläufer (*Tichodroma muraria*), Diorama im Naturmuseum Salzkammergut.

Foto | S. Gratzner



Geführte Wanderung mit dem Biologen Mag. Werner Krupitz auf der Rettenbachalm.

Foto | J. Limberger



Obmann Josef Limberger dankte Mitarbeiterin Michaela Groß für 25 Dienstjahre.

Foto | M. Pöstinger

Ein seltener
Anblick: zwei
schlafende junge
Steinmarder
(*Martes forina*).

Foto I.H. Kurz



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturgeschwund |
Oberösterreich

VOLKSZÄHLUNG BEI DEN SÄUGETIEREN OBERÖSTERREICHS

In Oberösterreich leben 79 Säugetierarten, manche davon, wie Igel, Reh oder Eichhörnchen, bekommt man relativ leicht zu Gesicht. Bei anderen, wie Waldbirkenmaus, Goldschakal oder Wildkatze, kommt eine Beobachtung fast einem Lottosechser gleich. Da kann man sich leicht vorstellen, dass es auch für die Säugetierforscher ganz schön schwer ist, einen Überblick über die Verbreitung der Arten zu bekommen.

Aufmerksame Naturfreunde können den Forschern jetzt aber unter die Arme greifen. Und das geht ganz einfach: Wer in Oberösterreich ein Säugetier beobachtet, wird dazu aufgerufen, diese Sichtbeobachtung auf der Naturschwund-Plattform www.naturbeobachtung.at mit den wichtigsten Fundinformationen (Art und/oder Foto, Fundort, Datum) zu melden. Besonders einfach funktioniert das über die App naturbeobachtung .at.

AUFRUF ZUR MITARBEIT

Das Schöne daran: Wer seine Beobachtungen meldet, trägt nicht nur zum Wissenstand über die Natur vor unserer Haustür bei, sondern bekommt auch Experten-Hilfe beim Bestimmen der Arten, kann sich mit anderen Naturliebhabern austauschen und erfährt Spannendes über die Säugetiere in Oberösterreich. Wer hätte beispielsweise gedacht, dass der gewaltige Auerochse hier ursprünglich beheimatet war? Oder,

dass man Elche nicht nur in Skandinavien, sondern mit etwas Glück auch in Oberösterreich antreffen kann? Bei darüber hinaus angebotenen Exkursionen und Workshops werden viele Geheimnisse über unsere Säugetiere gelüftet.

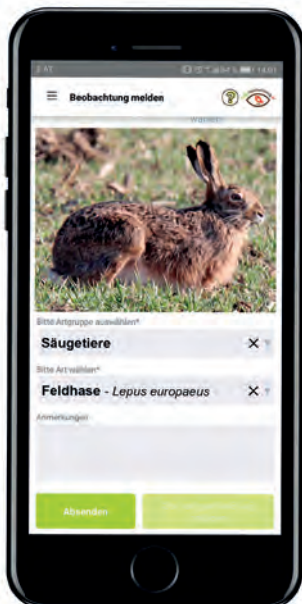




Von der Maus bis zur Wildkatze – wer hat sie gesehen?

Also Augen – und Foto- linse – auf beim nächs- ten Ausflug in die Natur, denn sie bietet immer wieder Großartiges und Unerwartetes. Und dann die Beobachtungen auf www.naturbeobachtung.at melden. Der Naturschutz- bund freut sich über jeden Beitrag, unsere Säugetiere besser zu erforschen!

Das Projekt „Die Säugetiere Oberösterreichs erleben und erheben“ ist eine Initiative von Natur- schutzbund Österreich und Naturschutzbund Oberö- tterreich gemeinsam mit dem Land Oberösterreich & EU (Fördergeber), Biologie- zentrum Linz, apodemus OG & KFFÖ (Fachpartner). Infos zum Projekt unter www.saeugetiere-ooe.at.



Säugetier-Beobachtungen ganz einfach melden auf www.naturbeobachtung.at.

Grafik | Naturschutzbund



In Oberösterreich sind derzeit 21 Fledermaus-Arten nachgewiesen, darunter der Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

Foto | J. Limberger



Der Feldhase (*Lepus europaeus*) war Tier des Jahres 2015.

Foto | J. Limberger

LAND OBERÖSTERREICH



Der Grüne Zweig

Am 21. November 2018 fand wieder der jährliche GIS-DAY statt. Heuer nutzten die Schüler Smartphones, Tablets und PCs. „So konnten sie einige unbekannte Naturschätze entdecken“, freut sich der für Naturschutz zuständige LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.

Text | Dr. Barbara Than
Foto | S. Atzmüller

WUSSTEN SIE, DASS ...

... aus mageren Küken fette Vögel werden können? Die Biologin Clare Andrews von der britischen Newcastle University wies bei Forschungen an Staren nach, dass sie offenbar ein Hungergedächtnis haben. Unterversorgte Küken fressen im Vergleich zu gut genährten Jungvögeln nicht nur schneller, sondern auch deutlich mehr. Später im Erwachsenenleben wenden sie für die Nahrungssuche mehr Zeit auf, auch bei Überangebot. In der Folge produzieren sie auch mehr Körperfett als ihre Artgenossen.

Text | Dr. Michaela Heinisch



ENDEMITEN DIE ENDEMISCHE KÄFERFAUNA DES NATIONALPARK KALKALPEN

Schriftenreihe Nationalpark Kalkalpen, Band 19 | 172
Seiten | ISBN 978-3-9503733-7-0 | Preis: 14,50 Euro

Endemiten sind seltene Raritäten der Fauna und Flora, deren Vorkommen auf ein kleines Gebiet beschränkt ist. Eine große Rolle bei der Entstehung von Endemiten spielten die Eiszeiten. Im Nationalpark Kalkalpen gibt es viele endemische Arten. Zu den endemischen Käferarten gibt es diese umfangreiche Neuerscheinung.



TRADITIONELLE BEWÄSSERUNG EIN KULTURERBE EUROPAS

Merkur Druck AG | 704 Seiten |
Band 1: ISBN 978-3-905817-74-4 |
Band 2: ISBN 978-3-905817-75-1 | Preis: 59,00 €

Traditionellen Bewässerungen gehören zu uralten Relikten der Kulturlandschaftsgestaltung. Während sich Band 1 den Grundlagen und der Theorie der Bewässerung widmet, sind im Band 2 Beispiele aus ganz Europa dargestellt. Alte Wasserwiesen haben auch naturschutzfachliche Bedeutung. Beispiele dazu gibt es im Inn- und Mühlviertel.

NEWS

BIOTOPVERBUND ITZENTHAL



Text & Foto | Dr. Stefan Reifeltshammer

Im letzten Sommer wurden in der Gemeinde Gurten (Bezirk Ried) Maßnahmen zur Verbesserung des Oberflächenwasserabflusses und des Biotopverbundes durchgeführt. In diesem aus Mitteln der ländlichen Entwicklung geförderten und vom Öö. Landschaftsentwicklungsfonds betreuten Projekt sollen Gewässereintiefung und Erosion vermindert und Biotope vernetzt werden.



SELBER MACHEN ...

Hand anlegen, suchen, sammeln, verarbeiten und ausprobieren. Bei den Touren von NATURSCHAUSPIEL wird wertvolles Wissen über altes Handwerk und Naturheilkunde, Pflanzenfarben, alte Obstsorten oder die Kunst der Naturküche von Experten „begreifbar“ vermittelt.

www.naturschauspiel.at

Text | Mag.^a Birgit Schober-Pointinger
Foto | R. Maybach



Text | DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Oö. Landschaftsentwicklungsfonds
Abteilung Naturschutz

INTERVIEW MIT DR. SCHINDLBAUER

Mit der Pensionierung von Dr. Gottfried Schindlbauer geht eine Ära im amtlichen Naturschutz in Oberösterreich zu Ende. Er sprach am 15.10.2018 mit Dr. Stefan Reifeltshammer über Erreichtes und zukünftige Herausforderungen im Naturschutz.

Du bist seit 18 Jahren Leiter der Abteilung Naturschutz beim Amt der Oö. Landesregierung. Wie hat sich der Naturschutz während Deiner Amtszeit entwickelt?

18 Jahre sind eigentlich kein allzu langer Zeitraum und dennoch hat sich seit damals sehr viel verändert. Weitreichende EU-Kompetenzen (Stichwort Natura 2000), die wertvolle Unterstützung durch den Einsatz geographischer Informationssysteme und dadurch verbesserte Möglichkeiten in der Kommunikation mit den Grundeigentümern, Gemeinden und Interessensvertretungen sowie eine Verbesserung der finanziellen und personellen Ressourcen. Das Wichtigste erscheint mir aber, dass sich der Naturschutz vom unbeliebten Anhängsel zu einem, zwar nicht geliebten, aber akzeptierten Partner entwickelt hat.

An welche Projekte und Vorhaben erinnerst Du Dich besonders gerne?

Da gibt es natürlich eine ganze Reihe, aber besonders stolz bin ich auf die zahlreichen Schutzgebiete, die in den letzten 18 Jahren entstanden sind, beispielsweise der Dachstein oder der erste Naturpark Oberösterreichs, welcher im Mühlviertel eingerichtet wurde. Mein wichtigstes Ziel war aber, dass der Naturschutz vom reinen Verhinderungsimago wekommt. Wir haben gezeigt, dass wir lösungsorientiert sind und auf unsere Partner in der Land- und Forstwirtschaft, der Wirtschaft und der Infrastruktur zugehen und oft Ergebnisse erzielen, die für alle Seiten tragbar sind.

Besonders wichtig war natürlich auch die organisatorische Weiterentwicklung der Abteilung Naturschutz und eine gezielte Personalentwicklung.

Was waren die schwierigsten Entscheidungen und Situationen während Deiner Amtszeit und mit welchen zukünftigen

Herausforderungen muss im Naturschutz in Oberösterreich gerechnet werden?

Es hat eine ganze Reihe an schwierigen fachlichen Entscheidungen und unangenehme Situationen gegeben, beispielsweise im Rahmen der Umsetzung von Natura 2000. Massive Anfeindungen und Bedrohungen, Informationsveranstaltungen mit Grundeigentümern unter Polizeischutz oder schwierige Abwägungen zwischen den unterschiedlichen Interessen, beispielsweise bei Straßen- oder Skiliftprojekten.

Die Herausforderungen für die Zukunft sind vielfältig. Die Umsetzung und das Management der 52 Natura 2000-Gebiete, die Fortsetzung und der Ausbau der Artenschutzprojekte und die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, um nur einige zu nennen.

Für den Arten- und Lebensraumschutz wird viel



getan. Dennoch belegen Monitorings den Verlust an Lebensräumen und Artensterben. Sind Naturschutzstrategien zu überdenken?

Zweifelsohne haben wir mit unseren Förderprogrammen und den verschiedenen Strategien viel erreicht, aber man sollte nichts beschönigen. Bei vielen Arten und Lebensräumen ist die Bilanz negativ. Gute Erfolge gibt es mit Artenschutzprojekten im botanischen Bereich oder auch bei einzelnen Tierarten. Insgesamt kann man aber nicht zufrieden sein. Wenn wir es nicht schaffen, die Prämien für ökologisch wertvolle Flächen wesentlich zu erhöhen, werden dem Naturschutz viele Flächen abhanden kommen und somit das Artensterben weiter voranschreiten. Was das für unsere unmittelbare Lebensumwelt bedeutet, wollen leider viele nicht begreifen.

Welche Rolle spielt Natura 2000 beim Erreichen von Naturschutzzielen? Ist das Natura 2000 Netzwerk zukunftsfit?

Von der Grundkonzeption gesehen ist ein Schutzgebietsnetzwerk für Europa ein guter Ansatz, weil über die Grenzen hinaus eine gemeinsame Strategie entwickelt wird. Allerdings ist die dazugehörige Bürokratie zu aufgebläht. Hier gibt es sicher Handlungsbedarf. Ohne EU-Richtlinien hätten wir jedenfalls das bestehende Ausmaß an Schutzgebieten nicht erreicht.

Du bist Mitglied des CIPRA-Österreichs Komitees. Welchen Stellenwert hat die Alpenkonvention in einem gemeinsamen Europa und wie erfolgreich ist deren Umsetzung?

Die Alpenkonvention ist ein sehr gutes Instrumentarium für länderübergreifende Strategien. Alle Alpenländer arbeiten mit, an der Umsetzung mangelt es aber. Bei touristischen Projekten hat sich jedenfalls gezeigt, dass die Alpenkonvention durchaus etwas bewirken kann. Der Alpenraum als äußerst sensibles Ökosys-



Offene und frühzeitige Kommunikation schon im Vorfeld zu Planungen können zu naturschutzfachlich guten Lösungen führen.

Foto | S. Reifeltshammer



Der majestätische Dachstein zählt zweifellos zu den schönsten Schutzgebieten in Oberösterreich.

Foto | M. Brands



Ohne Natura 2000 hätten wir in Europa die heutige Schutzgebietsdichte nicht erreicht.

Foto | S. Reifeltshammer



Die verschiedenen Fachprotokolle der Alpenkonvention dienen dem Schutz der Alpen als Natur-, Kultur-, Wirtschafts- und Lebensraum.

Foto I.S. Reifeltshammer

tem ist durch verschiedenste Einflüsse stark gefährdet und wird, auch durch den Klimawandel, an Bedeutung für den Tourismus gewinnen. Eine länderübergreifende Strategie für eine nachhaltige Entwicklung wäre notwendiger denn je.

Wie entwickelte sich die Zusammenarbeit mit NGOs während Deiner Amtszeit und welche Änderungen sind hier zukünftig zu erwarten – Stichwort Aarhus-Konvention?

Mein Bestreben war immer, einen guten Kontakt zu den NGOs zu pflegen. Anfangs wurde das von vielen Seiten misstrauisch beobachtet. Ich bin der festen Überzeugung, dass nur ein gemeinsames Handeln zum Erfolg führt. Ich habe beispielsweise bereits vor fast drei Jahrzehnten den „Round Table Naturschutz“ eingeführt. Der offene Umgang zwischen Behörde und NGOs hat sich bewährt. Im Hinblick auf die Umsetzung der Aarhus Konvention werden den NGOs auch formal mehr Rechte eingeräumt, damit steigt aber auch ihre Verantwortung.

In den letzten 30 Jahren hat sich ein Wandel vom Verhinderungsnaturschutz zum angewandten partnerschaftlichen

Naturschutz vollzogen. Wie können zukünftige Entwicklungen im Naturschutz aussehen?

Der Weg zum partnerschaftlichen Naturschutz und Vertragsnaturschutz ist eine positive Neuerung und muss noch mehr ausgebaut werden. Was noch verbessert werden müsste, ist die Kommunikation zwischen Behörde und NGOs, Interessensvertretern und Grundeigentümern. Ohne verstärkte Bewusstseinsbildung wird es nicht gehen.

Ich habe Dich als einen kompromissbereiten Verhandler kennengelernt. Wo sind für Dich die naturschutzfachlichen Grenzen des Entgegenkommens?

Eines hat sich gezeigt: Wenn man sich mit Projektanten an einen Tisch setzt und der Naturschutz im Vorfeld bei Planungen dabei ist, können gute Lösungen erarbeitet werden. Klar ist aber auch, dass es Projekte gibt, die aus der Sicht des Naturschutzes nicht realisiert werden können. Wichtig sind in diesem Zusammenhang Offenheit und Transparenz und zwar von beiden Seiten.

Was sind die Erfolgsfaktoren guter Naturschutzarbeit? Was sollte Dein Nachfolger als guten Rat beachten?

Tipps gibt es von mir nur unter vier Augen. Für mich ist klar, dass der Schlüssel zum Erfolg in der Akzeptanz unseres Handelns liegt. Die Qualität einer fachlichen Expertise, welche keine Akzeptanz bei den Betroffenen findet, kann keinen nachhaltigen Erfolg bringen. Womit wir wieder bei der vielleicht größten Herausforderung für die Zukunft angelangt sind – der Bewusstseinsbildung bzw. Öffentlichkeitsarbeit. Hier heißt es, den eingeschlagenen Weg zu intensivieren und den Mut aufzubringen, neue Wege zu beschreiten.

Ich bedanke mich für das Interview und wünsche Dir alles Gute für die weiteren Lebensabschnitte.



Blühflächen bieten einigen Wildbienenarten natürlich Nahrung, doch wenn rundherum jegliche Nistmöglichkeiten fehlen, bleibt ihr Nutzen sehr begrenzt.

Foto | M. Strauch

SIND HONIGBIENEN UND WILDBIENEN GLEICHERMASSEN GEFÄHRDET?



Text | Michael Strauch, Abteilung Naturschutz

In den letzten Jahren war viel die Rede vom Bienensterben. Lösungen sind schnell gefunden: Legen wir doch einfach Blühstreifen an! Zu diesem Zweck wurden sogar schon zuvor artenreichere Ackerraine, Randstreifen an Verkehrswegen sowie Wiesen „begrünt“!

Auch Monitoring und eine „faktenbasierte Ursachenanalyse“ wurden vorgeschlagen, um die Gründe des Sterbens (die wir natürlich schon längst kennen) verstehen zu lernen. Manche Imker lösen das Problem, indem sie Landwirte, die Raps anbauen, ersuchen, bestimmte Pflanzenschutzmittel erst nach der Rapsblüte anzuwenden – schon sind die Bienen nicht mehr bedroht und es liegt der Beweis vor, dass konventionelle Landwirtschaft und Bienenschutz gut vereinbar sind. Doch leider sind diese Aktionen und Vorschläge gänzlich ungeeignet, um das Sterben der Wildbienenfauna zu stoppen!

Denn die Rettung der Honigbienen und die Gefährdung der Wildbie-

nen (und Tagfalter, etc.) sind zwei sehr unterschiedliche Problemfelder. Gemeinsam ist ihnen nur, dass allen zu bestimmten Zeiten im Jahr blütenreiche Flächen fehlen. Darüber hinaus schaden ihnen allen Pflanzenschutzmittel.

Im Gegensatz zu den Wildbienen und den meisten anderen Insektengruppen, wie beispielsweise die Tagfalter, ist die Honigbiene jedoch die einzige Insektenart, die ein Problem nicht hat: Lebensraummangel! Rund 27.600¹ Imker sorgen dafür, dass etwa 350.000 Bienenvölker österreichweit ein Dach über dem Kopf haben. Im Gegensatz zu den allermeisten Wildinsekten hat die Honigbiene auch keine großen Ansprüche an ihre

Trachtpflanzen und das regionale Klima. Das von ihr beerntete Spektrum an Pflanzenarten ist riesig und im Bienenstock überlebt sie selbst den Winter im Hochgebirge. Dass die Honigbiene als „gefährdete Art“ kommuniziert wird, hat mit den mitunter großen Ausfällen ganzer Bienenvölker zu tun, die durch die Varroamilbe und/oder Pflanzenschutzmittel verursacht werden und natürlich führt die Verringerung der Biodiversität auf Äckern, Wiesen und Rainen auch bei der Honigbiene zu einer verminderten Vitalität und Langlebigkeit der Individuen. Bienenvölkern geht es in den großen strukturarmen Agrar- und Intensivwiesengebieten daher nicht gut. Durch richtige Behandlung können

Blütenreicher
Straßen-
begleitstreifen
bei Weißkirchen:
Es braucht keine
„Begrünung“,
humusarmer
Boden und
weniger „Pflege“
reichen meist
vollkommen aus.

Foto | M. Strauch



große Ausfälle aber (in der Regel) verhindert werden, sodass das Wohl der Bienen mehr in der Eigenverantwortung der Imker liegt. Darüber hinaus können die Bienenvölker im Jahresverlauf in günstigere Trachtgebiete umgesiedelt werden. Mit Wildbienen geht das nicht! Der mobile Bienenstock ist auch der Grund dafür, warum Honigbienen bei uns als die wichtigsten Bestäuber gelten: man kann sie dorthin bringen, wo Wildbienen keinen oder kaum mehr Lebensraum vorfinden. Besonders in den landwirtschaftlichen Intensivgebieten ist die Honigbiene daher anthropogen bedingt die bei weitem individuenstärkste Bienenart!

Sicher nützt die Anlage von „Blühflächen“, wie das derzeit häufig gemacht wird, auch den Wildbienen. Fehlen denen aber geeignete Nistplätze, bringen ihnen die Blühflächen gar nichts! Hier liegt das Kernproblem: Wildbienen und fast allen Wildinsekten der waldfreien Kulturlandschaft fehlen die Lebensräume: Beikraut-reiche Äcker, bunte Wiesen, Waldsäume, unbewachsene Böden (etc.)! Zwei Drittel aller Wildbienenarten (rund 700 Arten gibt es in ganz Österreich) bauen ihre Nester nur in vegetationsarmen, sonnigen und daher offenen, warmen Böden! Etwa 150 Wildbienenarten sind auf bestimmte Trachtpflanzen spezialisiert (Ockermüller 2018). Viele Arten treten darüber hinaus nur wenige Wochen im Jahr auf, so dass das spezifische Futterangebot auch zum richtigen Zeitpunkt vorhanden sein muss (Gusenleitner mündl.). Zudem konkurrieren Honigbienen und Wildbienen um die vorhandene Nahrung. Viele Bienenstöcke in der Nähe letzter Nisthabitate von Wildbienen, z.B. Lehmwände, Magerwiesen, unbewachsene Flächen, können daher zu einer Verknappung des Nahrungsangebots für gleich mehrere Wildbienenarten führen (z.B. Evert 1993, Thomson 2006, Goulson & Sparrow 2009, alle in Ockermüller 2018: Erhebung der Wildbienenfauna in Streuobstwiesen im Naturpark Obst-Hügel-Land)!

Mit der Modernisierung der Landwirtschaft ist die Vielfalt aus unserer Landschaft verschwunden. Vor allem



in den großen agrarisch genutzten Tieflagen wäre es daher von Bedeutung, vegetationslose, nährstoff- und humusarme Stellen anzulegen bzw. zu erhalten. Die oft starke Bindung von Wildbienen und anderen Wildinsekten an ganz bestimmte heimische Pflanzenarten macht auch den Schutz und die Förderung der ursprünglich bei uns vorkommenden pflanzlichen Artenvielfalt dringend notwendig.

Im Gegensatz zur Honigbiene kann der Schutz der Wildbienenfauna daher nur mit einer größtmöglichen Vielfalt möglichst einheimischer Pflanzenarten gewährleistet werden. Blütmischungen mit wenigen, meist nicht heimischen Zuchtsorten sind zur Erhaltung unserer Insektenvielfalt ungeeignet, höchstens ein Tropfen auf den heißen Stein! Auch die sogenannten „Biodiversitätsflächen“ bzw. „ökologischen Vorrangflächen“

wirken sich in deutlich geringerem Umfang positiv auf die Vielfalt aus als ursprünglich erhofft, weil sie in der Regel weder artenreich noch schütter bewachsen sind (vgl. Strauch 2018: Eine kurze Geschichte des Artenrückgangs, ÖKO.L. 2018/4).



Furchenbiene (Lasioglossum marginatum) an ihrer Behausung im Sandboden. Zwei Drittel aller Wildbienen brauchen solche offenen Bodenstellen als Nistplatz.

Foto | H. Wiesbauer

¹ <https://www.biene-oesterreich.at/daten-und-zahlen+2500++1000247>

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- Mitgliedschaft*
30,- Euro / Jahr
- Familienmitgliedschaft*
36,- Euro / Jahr
- Mitgliedschaft Wenigverdiener*
24,- Euro / Jahr
- Förderer*
100,- Euro / Jahr
- Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.**
- Ist stimme zu, künftig elektronische und postalische Zusendungen vom Naturschutzbund zu erhalten.

* Zutreffendes bitte ankreuzen.

** Falls gewünscht, bitte ankreuzen.

.....
Vor- und Nachname

..... E-Mail

.....
Adresse

..... IBAN

..... BIC

.....
Unterschrift

Bitte
ausreichend
frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Knabenseminarstraße 2
A-4040 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

DANKE!



Foto | H. Kurz

JA, ICH MÖCHTE ETWAS TUN! MITGLIEDSBEITRAG NEU

Ab dem Jahr 2019 werden die Beiträge für die Einzel- und Familienmitgliedschaft angeglichen. Danke, dass Sie zur Rettung und Bewahrung unserer Natur aktiv sind und den Naturschutzbund Oberösterreich als Mitglied unterstützen!

EINZELPERSON | bisher 30,- Euro/Jahr;
ab 2019: 36,- Euro/Jahr

FAMILIE | bisher 36,- Euro / Jahr;
ab 2019: 44,- Euro / Jahr

WENIGVERDIENER (STUDENT, PENSIONIST) |
bisher 24,- Euro / Jahr;
ab 2019: unverändert

FÖRDERER | bisher: 100,- Euro / Jahr;
ab 2019: unverändert

STILLE NACHT, HEILIGE NACHT



Foto | H. Kurz

WIR WÜNSCHEN
ALLEN UNSEREN
LESERN UND FREUNDEN
DER NATUR
**FROHE WEIHNACHTEN
UND EIN GESUNDES
UND GLÜCKLICHES
NEUES JAHR!**

Das Team des Magazins
INFORMATIV-Natur

12.01., 16.02. & 09.03. 2019



Foto | W. Sollberger

WILDTIERE IM WINTER WANDERUNG AM GRÜNEN BAND

Auf den Spuren von Luchs, Fuchs und Fischotter begeben wir uns bei dieser Exkursion durch die reizvolle Winterlandschaft des Mühlviertels am Grünen Band Europa.

ZEIT | jeweils 9:00 bis 12:00 Uhr

TREFFPUNKT | NATURA 2000-Infozentrum
am Grünen Band Europa, Marktplatz 2,
4262 Leopoldschlag

KOSTEN | Erwachsener 8,- Euro / Kind 4,-
Euro, Naturschutzbund-Mitglieder gratis!

LEITUNG & ANMELDUNG | Wolfgang
Sollberger, Leiter des Grünen Band-
und NATURA 2000-Infozentrums des
Naturschutzbundes Oberösterreich unter
nat.2000infozentrum@gmx.at oder
0664 51 43 548

Empfänger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Informativ 92 1-20](#)